

Klare Vorstellungen, klare Worte: **FELIX MAGATH** (67) über Ziele mit seinen Klubs, ungerechte Geldverteilung, gefährliche Entwicklungen und eine Liga ohne Bayern.



Seit Januar kümmert sich Felix Magath als „Head of Global Soccer Flyeralarm“ um die Würzburger Kickers und Admira Wacker. Nach knapp sieben Monaten im Amt kommt er mit Christian Ortlepp, seinem Assistenten, der auch Head of Communication ist, in die kicker-Zentrale nach Nürnberg. Es ist sehr heiß, 32 Grad. Das Gespräch im Konferenzraum wird bei Corona-Abstand zwei Stunden dauern, obwohl Magath zuvor acht Kilometer Stau umfahren musste. Unter mehreren Sorten wählt er grünen Tee. Dazu nimmt er später ein Stück Zitronenkuchen. Als der Teebeutel in der Tasse hängt, kann es losgehen...

**Corona ist das beherrschende Thema 2020. Wie kamen Sie bislang durch diese Zeit, Herr Magath?** Natürlich war ich erst zu Hause, wir waren als Familie alle zusammen. Diese Zeit habe ich sehr genossen: nur die Familie, ungestört, ohne ständige Kontakte oder Reisen. Das fehlte mir vorher. Es ging immer weiter, immer schneller, immer mehr. Dann war plötzlich Schluss – und man merkte: So schlecht war das Verlangsamte nicht. Diese Wochen werden nachhaltig in der Gesellschaft wirken; wir werden nicht mehr dahin zurückkehren, wo wir vorher waren.

**Wie gingen Sie mit all den Begleitumständen um?** Da bin ich zwiespalten. Wenn ich in der Vergangenheit in Zügen und Flugzeugen war, habe ich mich oft geärgert, weil fast immer jemand ständig, ohne Rücksicht auf andere, durch die Gegend geniest und gehustet hat. Für mich war das immer zu wenig Hygiene. Nun sind wir zurückgekommen zu wesentlich mehr Achtsamkeit in diesen Dingen. Ich bin ganz froh, dass man jetzt etwas mehr Abstand halten kann. An Masken kann ich mich schwerer gewöhnen. Die trage ich natürlich, wo es gefordert ist.

**Hat auch der Fußball, haben Spieler und Klubs verstanden, dass sich etwas geändert hat?**

Der eine oder andere Klub schon. Bei Spielern und vor allem deren Beratern überwiegt noch die Hoffnung, dass alles wieder wird wie vor Corona. Daran glaube ich nicht, weil jetzt weniger Geld verteilt werden kann – was ich gut finde, denn das Fußballgeschäft hat den Sport Fußball erdrückt. Auch ich habe Geld mit dem Fußball verdient, aber nie meinen Job ausschließlich des Geldes wegen gemacht. Für mich waren das Spiel und der Sport immer wichtiger. Deswegen hoffe ich, dass der sportliche Aspekt wieder mehr in den Vordergrund rückt.

**Wird Corona auf Dauer Zuschauer und Geld kosten?** Ich denke, ja. Die Entscheider im Fußball müssen endlich begreifen, dass man nicht nur immer mehr Geld erwirtschaften kann, sondern mehr Qualität in diesen Sport bringen muss.



# „Meine Vision ist der

**Befürchten Sie ein Abwenden der breiten Masse?**

Die Stadionbesucher werden durch Marketing und Entertainment gelockt. Es geht längst nicht mehr nur um das Spiel, sondern um ein Event. Ich fürchte, dass sich viele der Fußballinteressierten abwenden. Und das Spiel an sich macht so auch keinen Spaß. Die in der Bundesliga seit Jahrzehnten zunehmende Schauspielerlei, diese Fallsucht mit schmerzverzerrten Gesichtern will kein Fußballfan auf Dauer sehen. Bei einem Körperkontakt wird heute sofort unterbrochen, die Mannschaften können sich neu formieren, dadurch wird es schwieriger, ein Offensivspiel aufzubauen. Damit hat sich das Spiel mehr zum Statischen hin entwickelt. Fußball lebt in erster Linie von den Toren, in zweiter vom Zweikampf. **Ist die Rote Karte ein Mittel gegen Schauspielerlei?** Ich bin grundsätzlich kein Freund Roter Karten. Vor 100 Jahren, in den Anfängen, als das Spiel eine Spaßveranstaltung war, wurden Spieler bestraft,

die den Spaß störten: Sie durften nicht mehr mitspielen. Das war klug. Heute haben wir eine Profit- und Profitveranstaltung, in der es nur ums Geld geht. Also: Warum gibt es keine Geldstrafen? Mit Sperren wird wieder der Wettbewerb beeinflusst, bis zu Auf- und Abstieg. Mit den Einnahmen aus Geldstrafen könnte man Amateurvereine unterstützen oder Vereine, die nicht so viele TV-Gelder bekommen. Zudem würde das Spiel spürbar fairer. **Also müssten solche Geldstrafen happig ausfallen?** Klar, abhängig von Liga und Gehalt. In der Bundesliga müssten sie eindeutig höher sein als in der Regionalliga. Ein solches faires Modell könnte man problemlos entwickeln. Es hätte wesentlich mehr Wirkung als die jetzigen Spielsperren.

**Müssten die Klubs generell überlegen, ob sie nicht nur den Spielern im Erfolgsfalle Prämien zahlen, sondern sie bei einem Abstieg oder einem verpassten internationalen Saisonziel finanziell beteiligen?** Das ist ein sehr frommer Wunsch.

## ZU GAST beim **kicker**



„Die Verteilung der Fernseh-Gelder ist **äußerst ungerecht.**“

# Europapokal“

### Eher eine Frage der Vertragsgestaltung.

Das Problem ist, dass sofort andere Vereine locken und sagen, bei uns gibt es keine Risikobeteiligung. **Damit sind wir bei der berühmten Solidarität.**

Es wird doch über Solidarität nur geredet, aber gelebt wird sie nicht.

### Wie sahen Gehalt und Prämien zu Ihrer Zeit aus?

Ich legte immer Wert auf leistungsabhängige Bezahlung: Gehalt, Spiel- und Jahresleistungsprämie. **Aus Vereinssicht ist es aber verständlich, nur bei dem angestrebten Gesamterfolg Prämien zu zahlen.** Klar, die Kickers wurden zweimal Fünfter. Es wurden schön Spielprämien bezahlt, am Ende stand nicht mal die Teilnahme am DFB-Pokal.

### Wie gefällt Ihnen Ihr neuer Titel „Head of Global Soccer Flyeralarm“?

Ich war nie ein Freund von Titeln...

### Außer von Europapokal-Titeln ...?

Ja, außer von den handfesten Titeln. Oder vom kicker-Titel (*lacht*).

### Wurden Sie, da Sie jetzt wieder im Fußball aktiv sind, auch für die neue Task Force der Liga angeworben?

Nein. Damit habe ich nichts zu tun. Ich war immer Kritiker einer ungerechten Geldverteilung. Ein paar bekommen alles, der Rest muss damit zufrieden sein, was man ihm gibt. Auch diese Ungleichbehandlung führte dazu, dass die Meister immer Bayern, Juventus oder Paris heißen. Wer bitte schön ist damit glücklich? Ich jedenfalls nicht.

### Wie sähe Ihre Bundesliga aus?

Sportlicher. Sie hätte mehr Wettbewerb, wie es ursprünglich gewollt war. Deshalb haben sich zu Beginn in Deutschland verschiedene Klassen entwickelt, damit die Teilnehmer ähnliche Voraussetzungen hatten. Dieser richtige Wettbewerbsansatz scheint inzwischen ziemlich verloren. Die mächtigen Verbände von UEFA, DFB und DFL orientieren sich nur am Geld. So haben die finanzstärksten Klubs den größten Einfluss in den Verbänden. Doch die Champions League existiert nur, weil es

als Basis nationale Wettbewerbe gibt. Die Champions-League-Teilnehmer profitieren so doppelt: international und in ihrer Liga. So entstand eine Elite. Nur durch einen sehr finanzstarken Investor könnte dies durchbrochen werden.

### Ist es noch zeitgemäß, dass Verbände den Fußball führen? Wäre eine radikale Systemänderung nötig?

Auf diese Idee bin ich noch gar nicht gekommen, dass es ohne Verbände gehen könnte. Wahrscheinlich wäre die Wettbewerbssituation dann besser.

### Wünschen Sie sich, dass sich Bayern und die anderen Giganten aus den nationalen Ligen verabschieden?

### Konkret: Braucht die Bundesliga Bayern noch?

So, wie es jetzt läuft, passt es einfach nicht mehr. Wer außer den Bayern-Fans und denen des Gegners will Spiele der Bayern gegen ganz klar unterlegene Gegner – zum Beispiel Mainz, Freiburg oder Bielefeld – noch anschauen? Nichts gegen diese „kleinen Vereine“, aber der gravierende wirtschaftliche Unterschied lässt doch keine Spannung mehr zu. **Also eine Welt- oder Superliga für die Großen? Oder zum Beispiel 100 Millionen Euro aus internationalen TV-Geldern zu 50 Prozent an die Klubs in Europacup und zu 50 an die anderen Klubs der nationalen Ligen?** Letzteres wäre die wahrscheinlich fairste Lösung. Bayern und Real waren schon vor 40 Jahren die besten Teams in ihren Ligen. Aber diese totale Dominanz von heute wurde nur durch diese Hunderte Millionen von TV-Geldern geschaffen.

### Ginge eine breitere Verteilung nur europaweit, weil die Bayern sonst gegen die anderen Giganten Europas nicht bestehen können, wenn sie teilen?

Ja, keine Frage.

### Ist eine solche europäische Solidarität eine Utopie?

Ja. Auch wenn viele in Europa Einigkeit wollen, erlebt man tagtäglich etwas anderes, jeder ist sich selbst der Nächste. In Sport, Wirtschaft und Politik.

### Müssen die Transfersummen runter?

Da wäre die Höhe egal, wenn nicht ein großer Teil der Gelder aus dem sportlichen Kreislauf abfließen würde. Man muss sehr aufpassen, dass nicht zu viel Geld in der Beraterbranche landet.

### Haben Sie einen Berater? Oder hatten Sie je einen?

Nein, nie. Warum auch.

### Kassieren die Spielerberater so viel Geld, weil in den Vereinen die Kompetenz fehlt?

Die Macht der Berater hat zum einen damit zu tun, dass die Zahl guter Spieler begrenzt ist. Zum ▶



anderen traut sich kaum jemand, etwas zu entscheiden. Deshalb wurden noch Kaderplaner erfunden, um die Verantwortung weiterzuschieben. **Ist manche Klub-Führung fachlich überfordert?** Heute ist jeder ein Fußballexperte. Ob er überhaupt ein Bundesliga-Spiel oder 100 bestritt, ist völlig egal. Es wäre ein Wunder, wenn bei dieser Gleichmacherei der Spitzen-Fußball besser würde. **Haben im Fußball also zu viele ohne Ahnung Einfluss?** Natürlich. Es fehlt grundsätzlich an kompetenten und mutigen Entscheidern. Vereins- und Verbandsführer kommen zunehmend aus fußballfernen Branchen, vor allem aus dem Marketing. Es geht heute hauptsächlich um Selbstdarstellung, das eigentliche Fußballspiel ist nur noch eine Randerscheinung. Bei Bayern und Frankfurt, wo ehemalige Fußballspieler in Verantwortung sind, resultiert daraus sportlicher Erfolg.

**Ist im Fußball auch die Macht der Großklubs zu groß?** Sie bestimmen vor allem die Kommunikation, somit das öffentliche Bild, auch weil sie mit den großen Sportartikelanbietern eng verbunden sind. Mittlerweile gibt es für jeden Spieler jede Woche einen neuen Sportschuh mit neuem Styling, weil es ein Riesengeschäft ist. Aber ein neuer Schuh hat noch nie eine Meisterschaft entschieden.

**Wie ist der Wettbewerb im Fußball zu fördern?**

Da müssten viele Eigeninteressen zurückgefahren werden. Man hat fast den Eindruck, Posten im DFL-Präsidium werden vererbt und nicht nach Sport-Kompetenz besetzt. Die Großen bestimmen, was der Rest zu tun hat. Aufsteiger unterstützt keiner, die werden von den Etablierten gerne klein gehalten. Erst in meiner heutigen Position wurde mir im vollen Umfang bewusst, wie äußerst ungerecht die Verteilung der TV-Gelder ist. Komende Saison bekommt da Hannover 15 Millionen Euro mehr als ein ambitionierter Aufsteiger. So hoch ist in etwa unser Etat für 2020/21. Es werden Klubs belohnt, die vorige Saison ihre Ziele klar verfehlten. Jene Vereine, die sich aus einer äußerst schwierigen Liga nach oben gearbeitet haben, werden mit 15 Millionen Euro weniger bestraft.

**Also gleiches Geld für alle?**

Ja. Die jetzige Verteilung ist offenkundig alles andere als fair. Gleiches TV-Geld für alle in einer Liga wäre ein wichtiger Schritt hin zu etwas mehr Wettbewerb.

**Gibt es weitere Defizite und Ärgernisse für Sie?**

1983 wurde der Hamburger Sportverein Deutscher Meister und Europapokalsieger der Landesmeister, war also die beste Mannschaft Europas. Als Konsequenz schuf der Klub 1984 die Position Marketing-Manager Dr. Albrecht. Man glaubte, so den HSV voranzubringen. Seitdem gewann er jedoch keine Meisterschaft mehr, schon gar keinen Champions-League-Titel. Komende Saison spielt der HSV das dritte Jahr 2. Liga. Doch der Verein glaubt, dass er super vermarktet, und bekommt dafür fast 20 Millionen Euro vom Verband.

**Wie finden Sie die Qualität des heutigen Spiels?**

Wir leben in einer Welt der Informationsflut – und haben das Problem, dass diese Informationen ma-

nipuliert und durch ihre Masse undurchschaubar werden, beschleunigt vom Internet. Es waren früher der Kicker und andere Printmedien, die die Informationen bestimmten. Heute hat kein Mensch mehr einen Überblick, wie substanzvoll eine Information ist. Ein Beispiel ist meine Meisterszeit in Wolfsburg. Die damaligen Leistungen werden bis heute immer reduziert auf den Hügel oder Medizinball. Ich hatte innerhalb von zwei Jahren in Misimovic den besten Vorbereiter und in Dzeko und Grafite die zwei besten Torschützen der Liga: Damit sind wir Meister geworden.

**Was begeistert Sie noch immer am Fußball?**

Der Fußball nahm diese globale positive Entwicklung, weil er wirklich das beste Spiel der Welt ist.

**Hängt die Qualität stark von den Trainern ab?**

Die Trainer im deutschen Fußball wurden durch die Hinzunahme von Managern nachhaltig geschwächt. Wobei schlechte Leistungen stets nur dem Trainer zugeordnet werden. Zudem drängen Präsidenten, Vorstände und Marketingleute darauf, Einfluss auf die Spieler nehmen zu können; und zunehmend Berater sowie Spielerfrauen.

**Spielerfrauen gab es früher auch schon.**

Klar, aber sie haben nicht so intensiv Einfluss auf die Profis genommen. Genau wie die Väter. Im Fußball selbst hat sich nichts geändert, das Umfeld der Spieler umso mehr. Und es gibt vor allem mehr

Experten, deren Zahl seit 30 Jahren rasant steigt. Wie vor 40 Jahren im Tennis. Wir hatten in Steffi Graf und Boris Becker die absolut Besten der Welt – ohne dass sie von der Sportwissenschaft und einer Expertenansammlung trainiert wurden.

**Meinen Sie Stürmertrainer, Ernährungsberater?**

Den Performancemanager nicht zu vergessen. Ein Ernährungsexperte kann die Ernährung sicher verbessern; aber ob dieser Profi deswegen besser spielt, wage ich zu bezweifeln. Heute wird der Stab um die Mannschaft immer

weiter aufgebläht. Wenn ich einen Schritt rückwärts machen will, nehme ich den Trainer, der Rückwärtsgehen in Perfektion lehrt. Für die andere Richtung nehme ich den Vorwärtsschrittrainer. Von außen weiß immer ein zuständiger Experte besser, ob der Schritt nach rechts nun 20 Zentimeter sein soll oder besser 26. Dazu haben wir umfangreiche Technologie. Aber Fußball spielen? Da weiß jeder, wie das geht. Die andere Konsequenz aus dem überbordenden Betreuen ist, dass die Spieler nichts mehr allein machen können. Es fing damit an, dass man ihnen bei Standards aufmalen musste, wo sie zu stehen haben. Wenn ein Spieler schon nicht weiß, wo er sich bei einem ruhenden Ball positionieren muss, wie soll er dann eine dynamische, komplexe Spielsituation eigenständig bewältigen? **Machen die Nachwuchsleistungszentren all das noch schlimmer?**

Gott sei Dank war ich nie im NLZ. Wie viele Bundesliga-Spieler von Dortmund kommen aus der eigenen Jugend-Akademie? Wie viele Leipziger? Stattdessen kommt wieder ein junges Talent aus dem Ausland, für 20 oder 30 Millionen Euro. Wie kann unsere Nachwuchsausbildung super sein,



„Wir haben auf alle Fälle bei unseren Zahlen viel weniger Nullen dran als RB.“

wenn man immer wieder für Millionen junge Spieler aus Frankreich, England und sonst woher einkauft? Da stimmt doch etwas nicht.

**Ihre Trainer Zvonimir Soldo in Mödling und Michael Schiele in Würzburg sagen Ihnen sicherlich auch ihre Wünsche. Wo sind da für Sie die Grenzen?**

Ich versuche ihnen so viele Wünsche wie möglich zu erfüllen. Wir praktizieren bewusst einen regen Austausch. Etwa über Spielerverpflichtungen. Es gibt dabei selbstverständlich Situationen, in denen ich aufgrund meiner Erfahrung rate: Moment, das würde ich jetzt nicht so machen.

**Auch die Fußballsprache hat sich geändert. Man spricht über Matchplan, Philosophie und ...**

... oft über Taktik, ganz viel Taktik. Und über Wertschätzung, ein ganz wichtiges Wort heute (*grinst*). **Einer der erfolgreichsten Trainer der jüngeren Geschichte ist Jürgen Klopp ...**

... Jürgen Klopp ist ein jüngerer Trainer?

**Ein Trainer der jüngeren Geschichte.**

Ah, okay, das kann ich akzeptieren (*lacht*).

**Wie bewerten Sie seine Arbeit?**

Soll ich sagen, Klopp kann nix, der hat nur Glück? **Das wäre eine interessante Schlagzeile.**

(*lacht laut*) Er macht es sensationell. Aber selbst Klopp brauchte in Dortmund ein paar Jahre, um seine Philosophie umzusetzen. Er verstand es, stets seinen Vereinsführer hinter sich zu bringen, er ist sehr kommunikativ und bringt Sachen super rüber, mit der Mannschaft, im ganzen Team und nach draußen. Keiner verkörpert das so genial wie er.

**Wo fordern Sie von Ihren Trainern, dass sie mitreden?**

Die Trainer sind und bleiben für mich die wichtigste Person im Verein. Jeder gute Trainer muss eine eigene Spielphilosophie haben.

**Muss der Verein stark sein oder der Trainer? Oder muss ein superstarker Trainer zehn Jahre bleiben?**

Den Unterschied machen letztlich die Topspieler, auch wenn Ballbesitzfußball und Ballgeschiebe als das Nonplusultra gelten. Barcelona hatte vor zehn Jahren eine Topmannschaft, doch der Erfolg beruhte vor allem auf einer Person: Lionel Messi.

**Wie soll Würzburg in der 2. Liga spielen?**

Besser als in der Dritten. Wir sind verdient aufgestiegen. Eine so homogene Einheit wie in Würzburg habe ich lange nicht mehr gesehen. Allerdings verloren wir Spieler, die Anforderungen werden höher. Die Aufgabe besteht darin, eine wettbewerbsfähige Mannschaft zusammenzustellen, mit wesentlich weniger Geld als bei den anderen Vereinen.



Gespräch mit Abstand: Felix Magath und Christian Ortlepp (in der Mitte) mit Rainer Franzke, Karlheinz Wild, Alexander Wagner, David Riedel und Bernd Salamon vom Kicker (von links nach rechts)

**Wie wollen Sie mit Würzburg bei diesem Etat erfolgreich sein? Der HSV hatte im Vorjahr das Zehnfache.**

Im Fußball gibt es zwei Wege: Der eine ist, mit Geld alles zu kaufen; der andere ist, mehr zu arbeiten. Unsere Aufgabe ist es daher, mehr zu arbeiten. Wir werden eine wettbewerbsfähige Mannschaft bauen. Und ich glaube, dass sich mancher Spielerberater verrechnet, wenn er meint, der Markt sei noch genauso wie vor Corona. In den kommenden Wochen kommen Spieler auf den Markt, an die man jetzt noch nicht denkt. Wir hatten vorige Saison nach dem FC Bayern II das jüngste Team der Liga. Der Trainer wollte und will mit jungen Leuten arbeiten. Ein paar gestandene Profis brauchen wir dennoch. **Warum wurde die zweite Kickers-Mannschaft aufgelöst, wenn die Jugend so wichtig ist?**

Das war vor meiner Zeit und ist mittlerweile eine Unsitte in der Branche. Dafür habe ich kein Verständnis. In Würzburg soll es Philosophie werden, dass wir eigene Spieler entwickeln. Das heißt: Wir werden mehr und professioneller trainieren.

**Auch Flyeralarm trifft angeblich die Corona-Krise. Ist der Fußball davon betroffen?**

Flyeralarm-Eigentümer Thorsten Fischer sagte mir, dass wir mit dem geplanten Etat in die neue Saison starten werden. Deshalb gehe ich davon aus, dass es keine Auswirkungen für Würzburg und Mödling geben wird. Fischer bemühte sich schon vorher intensiv, in Würzburg und der Region Gleichgesinnte zu finden.

Wir gehen davon aus, dass wir in der guten Stimmung nach dem Aufstieg größere Unterstützung von den heimischen Unternehmen sowie der Stadt bekommen. Mit dem jetzigen Stadion können wir nicht auf Dauer Zweitliga-Fußball bieten.

**Ist der nächste Schritt, nun die 2. Liga zu erhalten?**

Das ist aktuell die erste Pflicht. **Es sind schon Vereine aus der 3. Liga direkt in die Bundesliga durchmarschiert ...**

...stimmt. Das war mir gar nicht so bewusst...  
**... ein Ziel für Würzburg?**

Das will ich so nicht sagen. Die Mannschaft wird sich erst an diese neue Liga herantasten müssen.

**Mit Würzburg wie Mödling sind Sie Außenseiter. Im Februar sprachen Sie von einem Traumjob. Warum?**

Da ich in enger Abstimmung mit den Machern Thorsten Fischer und Gerhard Bügler, dem Boss von Flyeralarm Österreich, die Entwicklung von zwei Fußball-Klubs beeinflussen kann. Ich will helfen, Vereine nachhaltig zu entwickeln. Die meisten begrenzen sich selbst, weil sie sich nicht zutrauen, ehrgeizige Ziele anzustreben. Ich setze mir grundsätzlich nie Grenzen. Wir werden uns so weit entwickeln wie möglich. Und wenn wir uns bis zur Champions League entwickeln, bin ich der Letzte, der das verhindert.

**Die Parallele zu RB Leipzig und Salzburg drängt sich auf. Sind Sie – da Flyeralarm wahrscheinlich nicht so reich ist wie Red Bull – der Ralf Rangnick für Arme?**

Wir haben auf alle Fälle bei unseren Zahlen viel weniger Nullen dran. Deshalb müssen wir mehr und besser arbeiten. Es gibt Gott sei Dank bei den Kickers und vor allem Admira noch sehr viel zu tun. Bei Admira fehlt ein vereinseigener Kraftraum. Es gibt eine Dusche, aber kein Warmwasserbecken. Für die Regeneration ist nichts vorgesehen. Erst vorige Woche haben wir die Struktur der Neuzeit angepasst. Es gibt jetzt neben einem Geschäftsführer Wirtschaft und Finanzen auch einen Geschäftsführer Sport,

Österreichs ehemaligen Nationaltorwart Franz Wohlfahrt, einst Profi in Stuttgart.

**Sie selbst haben einen offenen Vertrag ...**

Es gibt kein Vertragsende. Es gibt gar keinen Vertrag, sondern die Absichtserklärung zwischen Fischer und mir, dass wir gemeinsam versuchen wollen, die beiden Vereine voranzubringen. Wir machen es, solange uns diese Aufgabe Spaß macht.

**Was muss da in welchem Zeitraum passieren?**

Eine zeitliche Eingrenzung gibt es nicht.

**Sie haben doch sicher klare Ziele.**

Wir wollen natürlich besser werden. Aber zu einer konkreten Aussage über Ziele lasse ich mich auch vom Kicker nicht drängen. Natürlich wollten wir mit Würzburg in die 2. Liga, auf einmal sind wir schon da. Und bei der Admira ist angedacht, in die Gruppe der Europapokalanwärter vorzustoßen.

**Mit Würzburg ist der Auftrag also schon erledigt ...**

... man könnte sagen, es ist alles geschafft. Aber ich wollte immer mehr erreichen, deswegen sind wir mit Würzburg noch nicht am Ende.

**Wie ist Ihre Vision mit den Kickers?**

Die Vision ist Europapokal. Noch fühle ich mich fit. In bin in den letzten zwei, drei Monaten jede Woche mehrmals mit dem Auto von München nach Wien und Würzburg gefahren. Sollte ich mit dieser Belastung Probleme bekommen, würde ich als Erster sagen: Vielen Dank Leute, das war es.

**Sie schossen den HSV zum Europacup-Titel, waren dort Trainer, Manager. Was läuft falsch in Hamburg?**

Beim Zweitliga-Dino (*schmunzelt*) blieben die Entscheider, deshalb hat sich nichts verbessert. Jetzt haben sie endlich – das ist besser als alles davor – mit Horst Hrubesch einen aus der früheren HSV-Sieger-Generation geholt, der weiß, wie man Erfolg hat. Dieser Schritt ist richtig, aber ich befürchte, dass diese Personalie nur für die Öffentlichkeit als Alibi herhalten soll.

**Sie erlebten Aufstiegskampf in der 3. Liga in Deutschland und Abstiegskampf in der 1. Liga in Österreich. Wie oft dachten Sie sich auf der Tribüne, da könnte ich heute mit 67 Jahren noch mitspielen?**

Das wusste ich schon, bevor ich auf die Tribüne ging. **Was hat Sie mehr Nerven gekostet?**

Diesen 4. Juli 2020 werde ich nie vergessen. In Innsbruck im Hotel schaute ich das Kickers-Spiel auf dem Handy, Konkurrent Ingolstadt hatte gewonnen; in Würzburg lief die Partie noch, ich dachte: Das wird nichts mehr. Dann kam die 93. Minute. Es war eine Superleistung des Kapitäns Schuppan, diesen Elfmeter eiskalt zu verwandeln. Fans, Klub, Fischer und ich werden ihm ewig dankbar sein.

**Haben Sie mit Ihrem geliebten grünen Tee gefeiert?**

Weil ich sofort nach Innsbruck zum Abstiegs-Endspiel gegen die WSG Tirol musste, hatte ich keine Zeit zum Durchatmen. Als nach weiteren 97 Minuten diese Partie 0:0 endete und Admira gerettet war, war ich fix und foxi. Da ging nichts mehr, weder mit grünem Tee noch mit Champagner.

AUFGEZEICHNET VON  
 DAVID RIEDEL UND KARLHEINZ WILD



„Ich fürchte, der Schritt mit Horst Hrubesch ist nur ein Alibi beim HSV.“